



Die Musikgalerie an der Goitzsche ist nach langer Bauzeit eröffnet. Die Premierenausstellung besuchte auch Kulturminister Rainer Robra (2.v.r.). FOTOS: THOMAS SCHMIDT

Aufbau, Arbeit, Sehnsucht

ERÖFFNUNG Nach mehr als viereinhalb Jahren Bauzeit zieht die Muse in die Bitterfelder Musik-Galerie ein. Die Premierenausstellung widmet sich der DDR-Kunst.

VON ULF ROSTALSKY

BITTERFELD/MZ - Die Musik-Galerie an der Goitzsche ist eröffnet und soll Musik, Wort und Bild unter einem Dach vereinen. Es ist ein nicht alltägliches Unterfangen. „Ein ambitioniertes Projekt“, wie Anhalt-Bitterfelds Landrat Andy Grabner (CDU) sagt.

Finanzieller Kraftakt

9,2 Millionen Euro haben Sanierung und Umbau des Wohn- und Geschäftshauses am Bitterfelder Ratswall gekostet. 3,2 Millionen Euro sind Fördergelder, fast sechs Millionen Euro steuerte der Kreis aus eigener Kasse bei. Das sind vier Millionen Euro mehr als geplant. Dennoch, sagt Grabner, habe der Einsatz gelohnt. Man besitze jetzt ein Kulturjuwel und einen Ort, an dem nicht zuletzt künstlerische Talente gefördert werden.

Viereinhalb Jahre haben die Bauarbeiten gedauert. Restlos fertig sind sie nicht. Auch die Musikschule „Gottfried Kirchhoff“ zieht erst nach den Herbstferien in ihre Räume ein. Es ist ein steiniger Weg zum Kunst- und Kulturtempel in Goitzschenähe. Aber einer der lohne, wie Sachsen-Anhalts Kulturminister Rainer Robra (CDU) betont. Schon der Umbau des einstigen Kontorgebäudes zur Musik-Galerie sei ein Kulturerebnis. Wirklich punkten soll die neue Heimstatt für die Muse



Trotz Eröffnung sind die Arbeiten im Außenbereich noch nicht beendet.



Ihr Lokalreporter:
Frank Czerwonk (cze)
Telefon: 03493/975 09 17,
E-Mail: frank.czerwonk@mz.de



aber vor allen Dingen mit ihrem Innenleben.

„Wir verkennen die Bedeutung von Kultur nicht“, stellt Robra klar und malt sein Zukunftsbild.

An der Goitzsche spazieren, danach Kunst in der Musik-Galerie genießen und möglichst in Bitterfeld übernachten: Der Mehrwert für die ganze Region ist greifbar.

Strahlkraft hat das neue alte Haus aber schon jetzt. „Aufbau, Arbeit, Sehnsucht. Bitterfelder Wege“ ist die von der Hallenserin Katharina Lorenz kuratierte Ausstellung überschrieben, die sich dem in der DDR nach den Bitterfelder Kulturkonferenzen forcierten Zusammenspiel von Kunst, Leben und Arbeit widmet. „Wir nehmen eine historische Einordnung vor, zeigen charakteristische Werke jener Zeit und freuen uns auf einen regen Gedankenaustausch“, erklärt Katja Münchow, die Leiterin der Musik-Galerie.

Führung mit Kuratorin

Die Musik-Galerie startet mit einem anspruchsvollen Programm. So haben Gäste am Sonntag, dem 1. Oktober, zwischen 15 und 18 Uhr die Möglichkeit, sich von Kuratorin Katharina Lorenz in die Premierenausstellung zu den Bitterfelder Wegen einführen zu lassen. Der Eintritt ist frei. Es folgen bis Jahresende Lesungen, Konzerte, Poetry Slams.

>> Infos unter www.musik-galerie-an-der-goitzsche.anhalt-bitterfeld.de

URO

Ein besonderer Dreiklang

Der Dreiklang von Musik, Wort und Bild ist allgegenwärtig. Ölmalerei von Walter Dötsch und Bernhard Franke wird ins Licht gerückt. Literatur aus der Feder von Christa Wolf oder Brigitte Reimann bekommt Raum. „Und wir zeigen, dass der Bitterfelder Weg auch Eingang in die Musik gefunden hat“, so Münchow. Neben Originalinstrumenten aus dem Kulturpalast finden sich Stelen, die unter anderem über das Wirken des Komponisten Günter Kochan informieren – dank moderner Technik inklusive Hörprobe und mit bewegten Bildern.



Künstler wie Walter Dötsch und Bernhard Franke haben Arbeiter porträtiert.



Eric Müller wird bei seinem Auftritt von Katrin Lehnert am Klavier begleitet.